

und dichter Gebüsch stand, viel Wild, daher etliche Mal ganze Hörner vom Einhorn dort gefunden sind. Da nun von ungefähr die Jäger dem Wild nachstellten, haben sie dieses Salzwasser gefunden. Dadurch sind die Grafen von Westen bestimmt worden, zuerst einige schlichte Hütten zu errichten, darin man Salz kochen und bereiten könnte. Und sind also des Salzes wegen die Leute dahin gekommen und haben ihre Wohnhäuser dort aufgebaut, bis sie zu jetziger Reichsstadt erwachsen ist. Ihre Gründung und Bauart, und wann die Stadt zum Reich gekommen ist, ist ungewiß, weil sie 1376 ganz zu Asche verbrannt ist und also auch die Siegel und Briefe mit im Feuer geblieben sind. Münster sagt in seiner *Cosmographia*: „Teutschland hat gar viele Salzbrunnen, deren etliche, so bey namhaften Stetten gelegen, von den unsern mit einem griechischen Wörtlein *Sala* genannt werden.“ So viel von dem Namen. Die Stadt ist in drei Theile abgetheilt. Der Ort, wo man das Salz macht, heißt die alte Stadt; hier ist der Salzbrunn und die Pfarrkirche zu St. Michael. Das andere Theil ist diesseits dem Kocher gelegen. Allhier ist ein *Commendary* (Komtur) der Johanniter mit der St. Johanniskirche, die von vielen Kaisern mit herrlichen Freiheiten begabt ist. Das Hospital ist 1404 in die Stadt gelegt worden. Hier steht auch die Pfarrkirche zu St. Catharinen, die vor Erbauung dieser Vorstadt ein Jungfrauenkloster war (von Gräfin Gerstetten gestiftet). Der dritte Ort heißt Gelwinger Gasse, allda ist der Kofmarkt. — Der Oberste der Stadt heißt nicht Bürgermeister, sondern Stettmeister. Der Kocher, der durch die Stadt fließt, tut ihnen viel Gutes, insonderlich mit dem Holz, das sie darauf zu dieser und zu allen umliegenden Städten und Flecken in Haufen bringen, da sie zum Salz viel Holz haben müssen. Denn in den Salzstätten arbeitet man Tag und Nacht ohne Unterlaß und pfützet (schöpft) mit fünfzehn Eimern das Salzwasser dem Suln, welches darnach durch verborgene Kanäle in Bleipfannen läuft, deren wohl III sind. — In dieser Stadt ist ein Kampfgericht, wenn zwei edel Rittersmäßige mit einander kämpfen wollen um Ehr und Glimpf, daß alsdann die Obersten von Hall deren Richter sind.

## Regensburg

Regensburg ist eine alte Stadt, in dem Theil Bayerns, der vorzeiten *Rhaetia secunda* genannt wurde, gelegen. Von dieser Stadt schreibt

Münsterus, sie sei eine vortreffliche alte Stadt Bayerns, liege an der Donau in einem bequemen Gelände, wo vier Flüsse zusammenströmen: oberhalb der Stadt münden Laber und Nab in die Donau, unterhalb aber der Regen. Die Laber ist ein fischreicher Fluß, besonders aber an Forellen und Krebsen. Alle drei Flüsse entspringen im Böhmerwald, wie die Donau im Schwarzwald entspringt. Als einst Kaiser Augustus Deutschland unterwerfen wollte und deshalb ein großes Heer an die Donau geschickt hatte, setzte er zu Obersten seine beiden Stiefsöhne Tiberius und Drusus, die allenthalben, als sie die Alpen überschritten hatten, die Völker sich unterwarfen und Städte und Festungen nach Art der Römer an solchen Orten, die fest und geschützt waren, erbauten und Kriegsvolk hineinsetzten. An dem Lech erbauten sie die Stadt Augsburg und nannten sie zu Ehren des Kaisers Augustus *Augusta*. An der Donau erbauten sie eine andere Stadt und nannten sie *Augustum Tiberii*, wie die vorigen *Augusta Drusi*. Nach *Augustum Tiberii*, nun Regensburg geheißen, versetzten sie eine Anzahl auserlesenen Kriegsvolks, nämlich 6000 zu Fuß und 500 zu Pferd, die sie die vierte welsche Legion nannten. Diese Kriegleute wurden in den kaiserlichen Gesetzen „*Limitanni*“ und „*Riparii*“, weil sie an den Grenzen und am Wasser Wacht hielten, genannt. Ob aber zuvor auch an diesem Ort eine Stadt war, ehe die Römer bis in jene Gegend an der Donau vorstießen, das sei nicht sicher, so schreibt Johannes Aventinus. Die Römer haben diese Stadt und die ganze Landschaft diesseits der Donau wohl an die 520 Jahre bewohnt und hielten ihre Kriegleute dort. Als aber ums Jahr 580 Theodo (Theodo erst um 700!), ein Herzog von Bayern, mit einer großen Kriegsmacht aus dem Böhmer Wald in diese Gegend stieß, und die Christen samt dem römischen Kriegsvolk schlug, das Land verwüstete und sengte und alle sich nach Regensburg zogen, belagerte Theodo die Stadt, nahm sie ein und mezelte alles nieder, auch Lupus, den Bischof, und alle Weiber und Kinder, die in die Kirche geflohen waren. Nur einiges Bauernvolk, das er zum Bebauen des Ackers brauchte, schonte er. Nachdem er aber die Stadt wieder aufgebaut hatte, gab er ihr nach seinem Weib den Namen und nannte sie Regensburg. (Obwohl andere meinen, die Stadt hätte den Namen vom Fluß Regen.) Was aber den Namen *Ratisbona* betrifft, so meinen etliche, er sei dieser Stadt von den Flößen oder kleinen Schiffen, deren sich die Bürger vor Erbauung der Brücke zur Über-

fahrt bedienten, gegeben, oder aber von den Schiffen, die wegen des Handels dahin kommen. Allhie findet man auch an der Donau Weingärten, die jedoch nicht allzu köstlichen Wein bringen. An diesem Ort ist auch eine hochberühmte Brücke, aus sehr großen Quadersteinen erbaut, etwa 470 Schritt lang, die die Stadt mit der Vorstadt verbindet und etwa ums Jahr 1115 errichtet wurde. Aventinus aber schreibt, daß der allmächtige Fürst Heinrich, Herzog von Sachsen und Bayern, mit Hilfe der Bürger zu Regensburg um das Jahr 1135 die Brücke zu bauen anfing, und diese sei hernach i. J. 1146 vollendet worden. Man erzählt, daß diese Brücke mit der Domkirche zu gleicher Zeit erbaut worden, aber doch von zwei kunstreichen Meistern, die gegeneinander eiferten und gleichsam um den höchsten Preis schufen, und ein jeglicher habe sich vermessen, sein Werk mit erster Kunst auszuführen. Nachdem aber der Meister der Brücke viel eher sein Werk vollendet hatte, habe er auf eine Pforte der Brücke ein gar artiges Bild, aus einem ganzen Stein gehauen, gesetzt, in der Gestalt einer nackten Mannsperson, die gleichsam soeben aus der Donau geschwemmt wäre, und in der einen Hand einen Brief (Spruchband) hält, mit diesen Worten beschrieben: „Schuck wie Hais“ (?) und das Gesicht nach dem Bau der Domkirche zuwendet. Als der Dombaumeister bei der Arbeit dies sah, ergrimmete er und in großer Ungeduld stürzte er sich von dem Bau der Kirche zu Tode, die also nicht fertig wurde. Ueberdies ist noch ein denkwürdiges Stück des Meisters an der Brücke zu sehen; denn da hat er zum Gedächtnis einen großen Stein ins Geviert gehauen, aufgerichtet und darauf einen anderen gesetzt, aber eben in der vorigen Form; damit wollte er anzeigen: In solcher Form sind alle Steine zur Brücke, die großen wie die kleinen. Daraus entstand die Gewohnheit, daß man kaum von einem glaubte, er sei in Regensburg gewesen, wenn er nicht diese Steine gesehen hätte und allen Bescheid davon geben könnte. Auch sonst ist die Stadt zierlich gebaut, sowohl was die Wohnhäuser als auch die Stadtgebäude und Kirchen betrifft; sonderlich weit sieht man den Dom. Der erste Bischof dieser Kirche wurde von Bonifazius eingesetzt.

## Nürnberg

Nürnberg, diese mächtige und reiche Stadt, liegt ganz und gar auf einem ungeschlachten (trockenen) und sandigen Boden, aber hat desto

sinnreichere Werkmeister und Kaufherren. Denn da sie mit dem Erdreich nichts anzufangen wissen, werfen sie ihren spitzfindigen Geist desto fleißiger auf subtile Werke und Künste. Aber das Bauernvolk, das draußen um die Stadt wohnt, muß die Natur des unfruchtbaren Erdreichs gleichwohl zwingen mit großer Arbeit und Mühe, und durch vielfache Mittel zu solcher Ergiebigkeit treiben, daß der ausgeworfene Samen Kraft empfangt und Frucht bringe. Vorzeiten hat der Wald diese Stadt ganz überwuchert, ist aber zum guten Teil wieder ausgerेतet (=gerodet) worden, obgleich davon noch an manchen Stellen rings herum zu Sommer- und auch Winterzeit zu spüren ist; denn da grünet er noch allewegen und legt nimmer sein grünes Kleid ab. In dieser Gegend entspringen zwei Flüsse, nämlich die Pegnitz und die Regnitz, die auch dicht unterhalb Nürnbergs gegen Bamberg zu zusammenfließen. Die Pegnitz kommt von Osten über Sertenstein und Hersbruck und fließt mitten durch Nürnberg; aber die Regnitz kommt von Süden bei Weissenburg und fließt neben der Stadt hin. Von diesem Fluß sagen die Historien, daß Kaiser Karl (d. Gr.) vor Zeiten, als er zu Regensburg oft residierte, sich überreden ließ, im Jahre 793 die Altmühl und die Radanz (wie die Regnitz früher hieß), verbinden ließ, damit man zu Schiff aus der Donau in den Rhein gelangen könnte. Also fing Kaiser Karl diese Arbeit an und verordnete viele tausend Mann dazu und ließ zwischen den beiden Flüssen einen Graben (Kanal) machen, der war zweitausend Schritt lang und dreihundert Schuh breit; aber es war vergebene Arbeit, denn es regnete damals viel, und da der Boden dort auch sumpfig ist, hatte das Werk keinen Bestand.

Zu Nürnberg erhebt sich aus dem Sand von Natur ein Hügel, von Felsen befestigt, auf dem vor Zeiten die Nordgauer (Noriker) eine Burg erbauten, als sie nämlich von den Hunnen genötigt wurden, dahin ihre Zuflucht zu nehmen, und darin ihr Handwerk des Eisenschmelzens und -schmiedens trieben. Später, mit zunehmender Bevölkerung, fügten sie zu der Burg einen Flecken, wohin allerlei Handwerksleute kamen und mancherlei Menschen, die beieinander ohne Obrigkeit und Gesetz lebten und sich größtentheils nur von Mord und Raub ernährten. Da sie also dem deutschen Lande großen Schaden antaten, wurden sie von Kaiser Konrad 911 und später von Kaiser Heinrich (I.) bezwungen und unter das römische Reich gebracht. Damals ward die Stadt erweitert und mit Mauern umgeben. Auch er-